Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1995)
Heft: 35

Artikel: Zum 60. Geburtstag von Marlene Stenten
Autor: Marti, Madeleine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630830

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 60. Geburtstag von Marlene Stenten

Die Schriftstellerin Marlene Stenten ist im Januar sechzig Jahre alt geworden. Vor Jahren ist sie der Liebe wegen von Berlin an den Bodensee gezogen und lebt heute in Konstanz mit Blick zur Schweiz. Dies hat sich günstig auf ihre Publikationsmöglichkeiten ausgewirkt: Seit Mitte der achtziger Jahre geben Verena Stettler und Bettina Kobold im Eco-Verlag Zürich die Bücher von Marlene Stenten heraus: «Albina. Monotonie für eine Weggegangene» (1986), «Hallo Mäuschen. Sechs Entwöhnungen» (1991) und 1994 die Neuauflage von Stentens erstem Buch «Grosser Gelbkopf».

Mit Jahrgang 1935 gehört Marlene Stenten einer Generation von Frauen an, die während der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland geboren wurden, ihre Kindheit im Krieg erlebten und Anfang der fünfziger Jahre erwachsen wurden.

Als Schriftstellerin hat sie vor der neuen Frauenbewegung mit Schreiben begonnen und 1971 ihr erstes Buch «Grosser Gelbkopf» veröffentlicht. Als Lesbe hat sie Pubertät und Coming-out in den fünfziger und sechziger Jahren erlebt, einer Zeit, die von einer reaktionären Weiblichkeitsideologie geprägt war, und in der lesbische Frauen unsichtbar waren. Bis zum Durchbruch der neuen Frauenbewegung Mitte der siebziger Jahre war Marlene Stenten als schreibende Frau und noch weit mehr als Lesbe auf sich selbst gestellt.

Kein Wunder, dass in ihrem ersten Buch «Grosser Gelbkopf», das 1971 im Luchterhandverlag herauskam, Männer im Zentrum stehen, verwunderlich hingegen ist, dass der Protagonist ein schwuler Mann ist, dessen Entwicklung vom Lehrer und Familienvater zum Schauspieler und Küchengehilfen seines Geliebten in Schweden entwickelt wird. Mit dem Aufsetzen einer männlichen Maske hat Marlene Stenten ihre lesbische Erfahrung als das Schwulwerden eines Mannes getarnt. Im Unterschied zu anderen Autorinnen hat sie jedoch nicht die heterosexuelle Maskierung gewählt, sondern das Abweichen der homosexuellen von der heterosexuellen Norm sichtbar gemacht. Diese schwule Maskierung ist gleichwohl Ausdruck des gesellschaftlichen und literarischen Verschweigens lesbischer Frauen von 1933 bis Mitte der siebziger Jahre – während schwule Männer in der gleichen Zeit zwar gesellschaftliche stigmatisiert und im Nationalsozialismus sogar verfolgt wurden, zugleich aber sichtbar blieben.

Dieser chronologisch aufgebaute und mit einem Handlungsstrang gradlinig erzählte Entwicklungsroman «Grosser Gelbkopf» ist der durch phantastische Sprünge am stärksten fiktionalisierte Text Stentens. Zu Beginn bleibt in der Schwebe, ob der Masseur eine Person oder ein Zwillingspaar ist, gegen Schluss wird die Handlung zunehmend von phantastischen Elementen bestimmt, in der Richards Gefangenschaft im Haus des Freundes gezeigt wird. Dank den Verlegerinnen des Eco-Verlag Zürich, die eine schöne Neuausgabe herausgebracht haben, kann Stentens Erstling heute wieder gelesen und mit ihren späteren Büchern, in denen sie Lesben offen thematisiert, in Verbindung gesetzt werden. Vergriffen ist dagegen Marlene Stentens zweites Buch «Baby» (Luchterhandverlag 1974), das drei Erzählungen mit männlichen und weiblichen Ich-ErzählerInnen enthält und in dem Motive angelegt sind, die sie in ihren späteren Texten mit lesbischen Protagonistinnen wieder aufnimmt, nämlich die Ermordung (später die phantasierte Ermordung) einer Frau und das Machtgefälle zwischen gebildeter und ungebildeter Frau.

Marlene Stenten erlebte ihr Coming-out als Lesbe vor der Entstehung der Neuen Frauenbewegung. Mit «Puppe Else» vollzog sie ihr schriftstellerisches Coming-out und begann als einzelne über ein Thema zu schreiben, das gesellschaftlich noch tabuisiert war und kurz darauf von der Frauenbewegung mit kämpferischen Slogans in die Öffentlichkeit gebracht wurde. Eine Tradition von Literatur mit Darstellungen lesbischer Frauen war Marlene Stenten nicht bekannt, im Unterschied z. B. zur Schriftstellerin Johanna Moosdorf, die mit Jahrgang 1913 in der Weimarer Republik als junge Frau Einblicke in die lesbische Subkultur erhielt und sich in den späten sechziger Jahren an diese Wurzeln lesbischer Kultur erinnern konnte. Aus der doppelten literarischen Traditionslosigkeit als Frau und als Lesbe schrieb sich Stenten in «Puppe Else» mit Tagebuchaufzeichnungen heraus, in denen die Erzählerin genau registriert, was sie in bezug auf Katharina wahrnimmt, in die sie einseitig verliebt ist. «Puppe Else» markiert einen Wendepunkt in Marlene Stentens Werk, in dem sie seither mit der Bearbeitung von autobiographischem Material, mit der Verbindung von fiktionalen und dokumentarischen Elementen lesbische Lebenszusammenhänge schildert und manchmal auch kommentiert. An diesem Roman war der Luchterhandverlag allerdings nicht mehr interessiert und Stenten musste zusammen mit einer Freundin den Selbstverlag Sudelbuch gründen, um das Buch herauszubringen.

Im dritten Roman «Albina», der 1986 im Eco-Verlag herauskam, treten erstmals lesbische Feministinnen auf. Die Erzählerin erinnert sich nach der Trennung an die langjährige Liebesbeziehung zu einer andern lesbischen Feministin. Dieses Freundinnenpaar hatte sich in einem weiteren Kreis von Feministinnen bewegt – viele von ihnen Lesben – und hatte gemeinsam Lesungen und Vorträge an Orten der Frauenbewegung gehalten. Mit dem Begriff «Abdecker-

roman» hat Marlene Stenten ihren Text selber treffend bezeichnet. Sie beobachtet nicht nur das Verhalten der Frauen genau, sondern beleuchtet auch aus der Perspektive der Protagonistin die geheimen Absichten, Wünsche und Ängste der Figuren.

Die Erzählungen in den Sammelbänden «Die Brünne» (Sudelbuch 1981) und «Salome 89» (1983) sind teilweise Vorstudien zum Roman, teilweise aber auch in ganz anderen Szenerien von KünstlerInnen und bildungsbürgerlichen Kreisen angesiedelt. Gemeinsam mit der Autorin werden auch ihre Figuren älter und z. T. etablierter, so dass in einigen Erzählungen von «Hallo Mäuschen!» (1991) die Beziehungsformen von Lesben über fünfzig zur Sprache kommen, ein Thema, das in der gegenwärtigen deutschsprachigen Literatur sonst kaum vorkommt. Eine Stentensche Spezialität scheint mir auch die lustvolle Schilderung von kulinarischen und anderen Genüssen.

In den letzten zwanzig Jahren hat Marlene Stenten in ihrem erzählerischen Werk lesbische Frauen ins Zentrum gestellt, ihre Lebenszusammenhänge geschildert und einen pointiert lesbischen Blick auf die Hetero-Realität gezeigt. Die Erzählungen und Romane von Marlene Stenten sind allerdings nicht jederfraus Sache: Während die einen Leserinnen von Stil und Inhalt der Texte fasziniert sind und diese als «mit viel Ironie, bissigem Humor und mit manchmal so wohltuender Bösartigkeit» beschreiben (so Susanne in der Lesbenfront Nr. 14/1982), sind andere Leserinnen befremdet und geben nach der zweiten Erzählung das Lesen auf.

Ich selber mag Marlene Stentens Texte, in denen sie zugleich Schwächen und geheime Absichten ihrer Figuren schonungslos aufdeckt und ihnen Liebeserklärungen macht. Manchmal fühle ich mich jedoch auch ein wenig als Voyeurin, da Stenten Frauen aus ihrem Umfeld unverhüllt und wenig verfremdet porträtiert und ich als Angehörige des lesbisch-feministischen Beziehungsnetzes manchmal Einblicke in das Verhalten von Frauen erhalte, die mir entfernt bekannt sind. Nur: Dies scheint ein Problem der Literatur überhaupt zu sein, wie die Äusserungen von Helga Schubert über Christa Wolf oder die Briefe von Gerhart Hauptmann über Thomas Mann zeigen. Da wir Lesben gesellschaftlich noch wenig Raum haben, sind wir in dieser Hinsicht wohl auch besonders empfindlich.

Ich wünsche Marlene Stenten zum Geburtstag alles Gute, reichlich Sekt und gutes Essen samt viel Bewegung, auf dass sie uns Lesben noch oft mit bissigem Humor den Spiegel vorhält!

Madeleine Marti

Bücher von Marlene Stenten:
Grosser Gelbkopf (1971); Baby (1973): Puppe Else. Eine Lesben-Novelle (1977); Die Brünne. Erzählungen (1981); Salome 89. Erzählung, Film-Theater, Reisebericht (1983); Albina. Monotonie für eine Weggegangene (1986); Hallo Mäuschen! Sechs Entwöhnungen (1991)
(Mit Ausnahme von «Baby» sind alle Bücher im Buchhandel erhältlich.)

Erzählungen von Marlene Stenten in der Lesbenfront/frau ohne herz:
Drecksack (Lesbenfront Nr. 16/1983); Etwas besseres als den Tod werden wir nirgendwo... (Lesbenfront Nr. 17/1983); Lesbenfeiertag (frau ohne herz, Nr. 23/1987); Voressen (frau ohne herz Nr. 24/1987)